



Feuerwehrlöcher bekämpfen den Brand auf dem Parkplatz der Polizei in Eimsbüttel. Die Polizei sucht jetzt dringend Zeugen und bittet um Hinweise unter der Telefonnummer 040/428 65-67 89

Michael Arning

# Terror gegen die Polizei vor G20-Gipfel

Unbekannte zünden acht Polizeiautos auf Dienststellengelände in Eimsbüttel an. Am späten Abend tauchte ein Bekenner schreiben auf

DANIEL HERDER, CHRISTOPH HEINEMANN UND ANDRÉ ZAND-VAKILI

EIMSBUETTEL :: Normalerweise ist der Dienst in der Außenstelle der Polizeiwache 23 an der Grundstraße von äußerster Ruhe geprägt. Damit ist es in der Nacht zu Montag vorbei. Um 2.42 Uhr hören zwei Polizeibeamte aus Richtung des Innenhofs einen lauten Knall. Dort sehen sie kurz darauf einen lichterloh in Flammen stehenden Mannschaftswagen. Das Feuer greift sofort auf weitere Fahrzeuge über. Die Hitze ist so gewaltig, dass mehrere Fenster am Dienstgebäude zerspringen. Der Brand ist offenbar ein Fanal von Linksextremisten vor dem G20-Gipfel im Juli in Hamburg.



Es handelt sich um eine schwere Straftat mitten in einem Wohngebiet

Ulf Wundrack, Polizeisprecher

Die Feuerwehrlöcher bekämpfen den Brand auf dem Parkplatz der Polizei in Eimsbüttel. Die Polizei sucht jetzt dringend Zeugen und bittet um Hinweise unter der Telefonnummer 040/428 65-67 89

Neue Qualität von Anschlägen vor dem politischen Treffen

Mit den Ermittlungen beginnt die Staatsschutzabteilung der Kriminalpolizei noch in der Nacht. Während der Löscharbeiten wird ein Mann festgenommen; er steht allerdings nicht im Verdacht, die Polizeiautos angezündet zu haben. Der Anwohner hatte wegen „ruhestörenden Lärms“ Polizisten und Feuerwehrlöcher beobachtet und war nach „Widerstandshandlungen“ abgeführt worden. An der Mauer entdecken die Beamten in der Nacht zudem eine Klappleiter, mit der sich der oder die Täter Zutritt zum Gelände verschafft oder von wo aus sie Brandsätze über die Mauer geschleudert haben könnten.

Wenig später folgt Polizeihund Trude einer Fährte bis zu einem Schlachter an der Ecke Methfesselstraße/Osterstraße. Dort verliert sich die Spur. Hatten der oder die Täter dort ihr Fluchtfahrzeug abgestellt? Eine Videoaufzeichnung der Tat gibt es nicht. Mehrere Kameras erfassen zwar auch den Innenhof der Wache, sie zeichnen aber nicht auf. Die Bilder werden live auf einem Monitor im Wachraum übertragen. Ob und gegebenenfalls was die Beamten gesehen haben, müsse nun erst ermittelt werden, so Abhenscht. Am späten Montagabend dann kamante sich auf Insmady eine Gruppe mit dem Namen Smadeg20 zu dem Brandanschlag in der Grundstraße. „Wir wollten es uns nicht nehmen las

Rund 100 Tage vor Beginn des G20-Gipfels ist damit eine Spirale der Eskalation im Gang. Vor zehn Tagen verübten Linksextremisten zwei Brandanschläge. An der Scharmarjstraße, in der Nähe der Wohnung von Bürgermeister Olaf Scholz (SPD), ging in der Nacht zum 17. März ein Transportwagen der Polizei in Flammen auf; zur gleichen Zeit wurde unweit des Polizeipräsidiums in Winterhude ein Bus der Gewerkschaft der Polizei (GdP) angegriffen und zerstört.

Verfassungsschutz: 11.000 Gewaltbereite erwartet

Bereits im September 2016 hatten unbekannte Täter zwei Privatfahrzeuge eines Hamburger Polizeidirektors vor dessen Haus in Lemsahl-Mellingstedt abgefeckelt – in einem Bekenner schreiben „begründeten“ sie ihre Tat auch mit der künftigen Funktion des hochrangigen Beamten beim G20-Gipfel. Der Anschlag in Eimsbüttel hat jedoch eine neue Qualität: Erstmals scheuten

Extremisten nicht davor zurück, die Polizei auf eigenem Terrain anzugreifen.

Dazu passt, dass die Linke auch öffentlich ihren Protest symbolhaft in Szene setzt. Seit Sonntagmittag prangt auf der Roten Flora eine bläuliche Lichtinstallation mit dem Schriftzug „No G20“ – wobei „G20“ mit Stacheldraht umrandet ist.

Eine Entspannung der Lage ist nicht in Sicht. Wie das Abendblatt aus linken Kreisen erfährt, soll der April als „Aktionsmonat“ die „heiße Phase“ vor dem Gipfel einläuten. Sowohl gemäßigte als auch extremistische Gruppen haben dafür konkrete Planungen entworfen – die Bandbreite soll von offiziellen Veranstaltungen zur Geldgewinnung über Konferenzen bis zu gezielten Anschlägen auf noch unbekannte Ziele reichen. Auch in Polizeikreisen ist man über den Aktionsmonat informiert.

Nach Abendblatt-Informationen geht der Bundesverfassungsschutz davon aus, dass zum G20-Gipfel rund 11.000 gewaltbereite Demonstranten

aus dem In- und Ausland in Hamburg aktiv werden wollen, insgesamt wird mit rund 150.000 Demonstranten gerechnet. In Lagepapieren der Polizei ist davon die Rede, dass während des Gipfels Anschläge auf Straßenverkehr, Bahnverbindungen und Lufttraum möglich sind – zudem könnten Demonstranten versuchen, die Anfahrtswege für die Staatsgäste zu blockieren.

Die Anschläge im Vorfeld des Gipfels kämen nicht überraschend, heißt es aus Sicherheitskreisen. Die Maßnahmen sollen bereits in naher Zukunft hochgefahren werden. Insgesamt werden beim G20-Gipfel dann mindestens 14.000 Polizisten in Hamburg im Einsatz sein, mehr als jemals zuvor.

Die abgebrannten Einsatzfahrzeuge sind, wie alle Fahrzeuge von Polizei und Feuerwehr, nicht versichert. Schäden und Ersatz müssen aus dem Haushalt für Sachmittel – und damit vom Steuerzahler – bezahlt werden. Gerade bei den Mannschaftswagen ist die Zahl der zur Verfügung stehenden Ersatzfahrzeuge aber nicht so groß.

## „Den Ernst der Situation erkennen“

Reaktionen auf den Brandanschlag: Sorge vor Eskalation und Verurteilung

HAMBURG :: Politiker von Parteien und Gewerkschafter aus der Hansestadt verurteilen den Anschlag auf die Polizeiwache scharf:

Dennis Gladiador, innenpolitischer Sprecher der CDU-Bürgerschaftsfraktion, sagt, dass sich die Täter mit „Terroristen auf eine Stufe“ gestellt hätten. „Gewalt gegen Polizisten ist Gewalt gegen uns alle. Gewalttätige Extremisten und Terroristen haben in unserer Stadt nichts verloren. Der Erste Bürgermeister und der Innensenator tragen die Verantwortung dafür, dass Hamburg nicht nur während des Gipfels sicher ist, sondern auch in den Wochen davor.“

Antje Müller, innenpolitische Sprecherin der Grünen Bürgerschaftsfraktion: „Diese Anschläge sind inakzeptabel und schaffen keine Akzeptanz für G20 Kritik. Sie gefährden Menschen und erweisen der Auseinandersetzung mit dem Mandat und den Inhalten der G20 Treffen einen Bärendienst.“

Carl Jarchow, innenpolitischer Sprecher der FDP-Fraktion: „Der erneute Anschlag auf Fahrzeuge der Hamburger Polizei ist aus Sicht der FDP-Fraktion zu verurteilen. Alle demokratischen Kräfte sind aufgefordert, sich von diesen Attacken auf den Staatsapparat zu distanzieren. Die

Anschläge zeigen die Taktik der militanten G20-Gegner, durch derartige Anschläge die Einsatzfähigkeit der Polizei zu schwächen. Es zeigt aber auch, dass diese Taktik den rot-grünen Senat absolut unvorbereitet trifft. Dieses Versäumnis muss Innensenator Andy Grote umgehend beseitigen, damit im Juli keine Chaostage drohen.“

Gerhard Kirsch, Landeschef der Gewerkschaft der Polizei (GdP), sprach nach dem Anschlag auf ein GdP-Fahrzeug vor elf Tagen erneut von einem „feigen und kriminellen Angriff im Vorfeld des G20-Einsatzes“. Wer die Polizei angreife, greife in „sozialer Weise“ die Gesellschaft und den Staat an. „Auch ohne Bekenner schreiben sogenannter Linksextremisten erwarte ich insbesondere von den Vertretern der Linkspartei in dieser Stadt eine unzeitweilige und öffentliche Verurteilung dieser kriminellen Gewaltakte – nachdem man sich nach dem Anschlag unter anderem auf das Fahrzeug der GdP in ein vielstündiges Schweigen gehüllt hatte.“

Christiane Schneider, innenpolitische Sprecherin der Linken, sieht die Anschläge vor dem Gipfel mit Sorge. „Wir lehnen Gewalt als Mittel der Auseinandersetzung ab und hoffen, dass die begonnene Eskalation schnell endet. Dazu

gehört auch, dass der Senat nicht zu einer Aufschaukelung beiträgt, indem er etwa das Heiligengestfeld für eine Gegendemonstration vor dem Gipfel zur Verfügung stellt.“

Joachim Lenders, Landesvorsitzender der Deutschen Polizeigewerkschaft (DPOIG): „Wir müssen uns der Ernsthaftigkeit der Situation bewusst werden, ohne in hektischen Aktionismus zu verfallen“, sagt Lenders. Dazu gehört eine deutliche Verstärkung der Polizei beim Raum- und Objektschutz. „Das heißt, dass wir sehr frühzeitig darauf bestehen, dass auch Kräfte aus anderen Bundesländern in Hamburg eingesetzt werden“, so Lenders. Er geht davon aus, dass es weitere militante Aktionen geben wird. „Besonders besorgniserregend ist, dass, wie jetzt bekannt wurde, auch im Rahmen militanter Aktionen im Vorfeld des Gipfels direkte Angriffe auf Polizisten in der Szene als legitime Mittel angesehen werden. Hier haben wir eine neue Qualität“, so Lenders.

Arno Münster, SPD-Fraktion: „Ich verurteile diese Übergriffe aufs Schärfste. Ganz gleich, womit solche Chaoten sich auch zu rechtfertigen versuchen, wer Gewalt gegen Sachen und Personen ausübt, ist nichts weiter als ein Straftäter.“

## Sorge im linken Lager: Gewalt droht, Ziele zu gefährden

HAMBURG :: Der Brandanschlag sorgt bei den G20-Gegnern für unterschiedliche Reaktionen – mit direkten Aussagen halten sich die Verantwortlichen aber zurück. Eine Koordinatorin des Bündnisses „Protestwelle“, in dem unter anderem Gewerkschaften, kirchliche Träger und Umweltschutzorganisationen wie Greenpeace vertreten sind, konnte keine Stellungnahme zu den Brandanschlägen abgeben. Die „Protestwelle“ will am 2. Juli eine Großdemonstration mit mehreren Zehntausenden zu Wasser und in der Stadt organisieren.

Von gemäßigten G20-Gegnern heißt es, die Gewalt drohe den politischen Protest völlig zu überbörnen. Andererseits wollen einige führende Mitglieder der linken Szene solche Taten nicht öffentlich verurteilen, „da die dahinterliegenden Anliegen durchaus gerechtfertigt sein könnten“. Als Konsens in der Szene zwischen gemäßigten und linksradikalen Gruppen gilt, dass bei allen Aktionsformen keine unbeteiligten Menschen zu Schaden kommen dürfen.

Anderer links-extreme Gruppen wollen den Anschlag nicht ausdrücklich verurteilen. „Die wahren Verantwortlichen sind diejenigen, die den Gipfel nach Hamburg geholt haben“, sagte eine Sprecherin der „Interventionistischen Linken“, die seit mehreren Jahren vom Verfassungsschutz beobachtet wird.

### ZWISCHENRUF

## Die Kehrseite der Medaille

EINE GLOSSE VON ALEXANDER SCHULLER

„Das wird wohl ein Tag zum Eierlegen“, sagte Tante Irmgard, als im milden Licht der Sonne, die sich unaufhaltsam durch den Hochnebel kämpfte, erstmals die bunte Vogelschar im Geist der hauchzartbegrüntem Bäume zwitscherte und das Getrappel der putzigen Eichhörnchen auch die letzten Langschläfer aus den Betten katapultierte. „Wollte man die Herrlichkeit des Frühlings und seiner Blüten nach dem wenigen Obst berechnen, das zuletzt noch von den Bäumen genommen wird, so würde man eine sehr unvollkommene Vorstellung jener lieblichen Jahreszeit haben“, meinte Johann Wolfgang von Goethe zu diesem meteorologischen Stimmungsaufheller, der sich sogar im morgendlichen Berufsverkehr allenthalben durch tiefen Spannung, seliges Lächeln der Fahrgäste in den U-Bahnen, Metrobussen und selbst in den Gesichtern der geplagten Autofahrer an roten Verkehrsampeln bemerkbar machte; bei denjenigen, die ein Cabrio besitzen natürlich noch viel mehr. O ja, „alles freuet sich und hoffet, wenn der Frühling sich erneut“, kommentierte Goethes Buddy Friedrich Schiller diese Jahreszeit, während die Schneeglöckchen lustig in den vom Eise befreiten Beeten bimmelten.

Im Grunde ist die Sache mit den Frühlingsgefühlen ja bloß ein biochemischer Prozess, denn je mehr Licht auf oder ins Auge fällt, desto weniger Melatonin produziert unsere Zirbeldrüse – und wir werden munterer. Gleichzeitig steigert das intensivere Sonnenlicht die Bildung unseres körpereigenen Glückshormons Serotonin und somit unsere Laune.

So weit, so gut. Wenn ja, wenn da nicht diese beiden Damen mittleren Alters gewesen wären, die sich vor der sendenden Märzsonne in den schattigen Eingang eines Supermarktes geflüchtet hatten, sich nach Luft japsend die Schweißperlen von der Stirn wischten und unisono feststellten: „Zu warm ist ja auch nicht gesund.“ Wie schrieb Douglas Adams im zweiten Kapitel von „Einmal Rupert und zurück“? – „Der Frühling wird überbewertet.“

### NACHRICHTEN

#### ZUM 70. GEBURTSTAG

Jugendmusikschule würdigt Rolf Zuckowski mit Konzert

ROTHERBAUM :: Tausende Kinder sind mit Rolf Zuckowskis Vogelchochzeit groß geworden. Zu seinem 70. Geburtstag Anfang Mai präsentiert die Staatliche Jugendmusikschule Hamburg die schöne Liedersammlung in neuer Fassung mit Kinderchören, Gruppen der Elementaren Musikerziehung und vielen Kinderorchestern. Rolf Zuckowski, der in Hamburg lebt und arbeitet, wirkt selbst bei den beiden Aufführungen des Liedereignisses an diesem Sonntag, am 2. April, um 11 und um 13 Uhr im Miralles Saal, Mittelweg 42, mit. Der Titel: „Röf's Vogelchochzeit – Unser Konzert für (und mit) Rolf Zuckowski, 2012 hatte der Liedermacher seinen Rückzug aus dem Showgeschäft beinahe gegeben. (HA)

#### AUFBAUSTELLEN

Neun mutmaßliche Kupferdiebe festgenommen

HAMBURG :: Die Polizei hat am Sonntag und Montag neun mutmaßliche Kupferdiebe festgenommen. Die Männer wurden jeweils unmittelbar ertappt, nachdem sie in der Altstadt, Billbrook und Ohlstedt diverse Metallteile aus Baustellen entwendet und in Fahrzeugen abtransportiert hatten. Bei den Verdächtigen handelt es sich um vier Rumänen, drei Kosovaren, einen Rumänen und einen Deutschen im Alter zwischen 23 und 53 Jahren. Ein Zeuge hatte die Polizei alarmiert, nachdem er die Männer auf einer Baustelle gesehen hatte, wo sie die erbeuteten Kupferteile bereits zum Abtransport deponiert hatten. Vier der Männer wurden einem Haftrichter vorgeführt. (HA)